

Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport

Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule

Band: 4 (2002)

Heft: 3

Artikel: Die Laufbedürfnisse der Kinder erkennen

Autor: Lange, Harald

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-991440>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

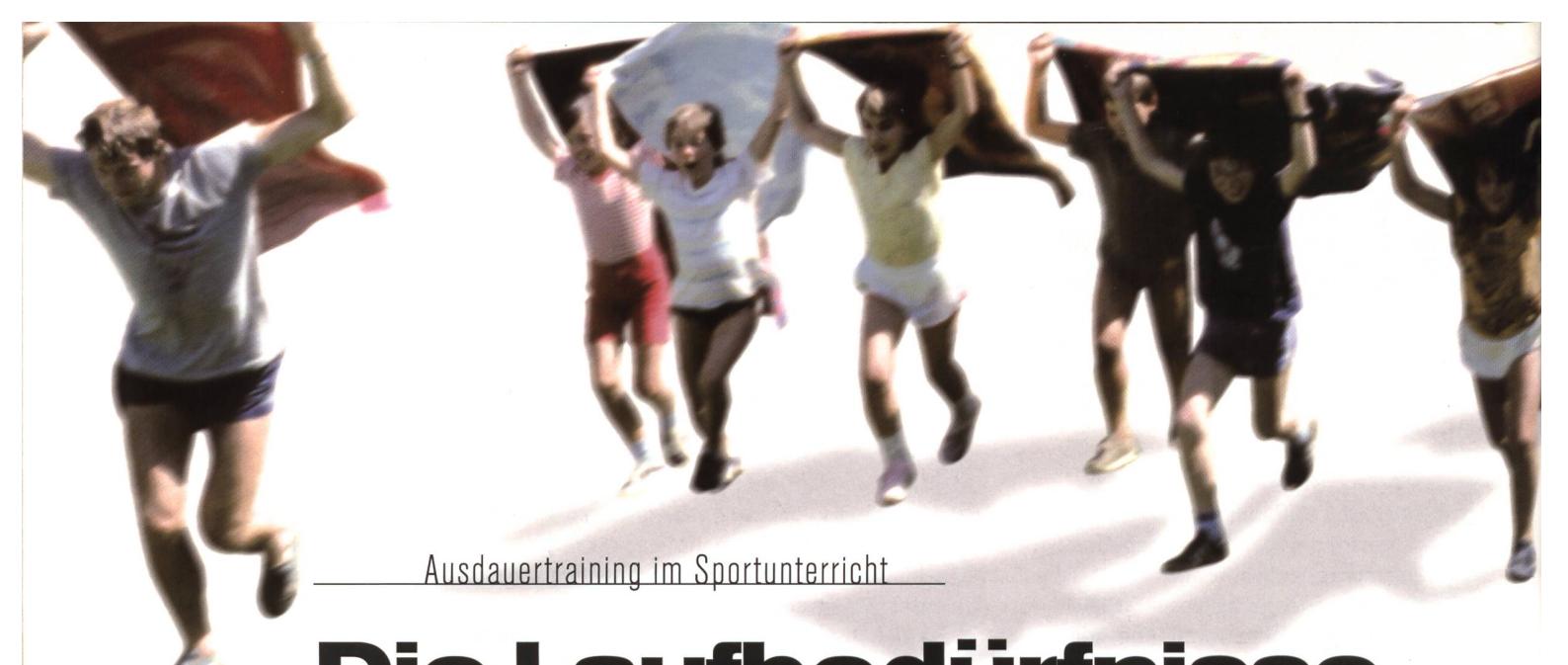
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ausdauertraining im Sportunterricht

Die Laufbedürfnisse der Kinder erkennen

Erwachsene trainieren meist planmäßig auf ein Laufergebnis hin, treffen sich mit Freunden zum gemütlichen Joggen im Wald oder rennen auf dem Ergometer, um «überflüssige Pfunde» loszuwerden. Kinder und Jugendliche haben andere Laufbedürfnisse. Diesen gilt es vermehrt Rechnung zu tragen – auch im Sportunterricht.

Harald Lange

Wenn Sportpädagogen es für wichtig halten, dass Kinder laufen, dann sollten sie zuerst prüfen, ob Kinder im alltäglichen Spielen und Bewegen noch genügend Ziele finden können, zu denen sie in unterschiedlichster Weise hinlaufen. Bevor also pfiffige Praxisvorschläge zum Thema «Laufen» für den Einsatz im Sportunterricht ausgeschnitten und kopiert werden, müssen wir uns vergewissern, ob und wie die gestellten Anforderungen in der kindlichen Lebenswelt auftauchen. Da die – aus der Sicht von Kindern – notwendige Attraktivität von Zielen, zu denen sie gerne hinlaufen möchten, weder aus irgendwelchen verallgemeinerbaren Normen, medizinischen Indikationen noch aus verbindlichen trainings-technischen Planungsvorgaben abgeleitet werden können, bleibt Erwachsenen zunächst nicht mehr als die Möglichkeit, Routinen des Tagesablaufes kritisch zu überdenken.

Unsere Kinder beim Laufen begleiten

Wenn das Thema «Laufen» als Ausdruck der kindlichen Experimentierfreude und des zugrunde liegenden Bewegungsdranges verstanden und gefördert werden soll, dann mögen unter Umständen bereits die folgenden Fragen wichtige Konsequenzen auf den Weg bringen:

- Folgen wir den Kindern auch bei der Wahl ihrer «Zickzack-Laufwege»?
- Gehen wir auf die alltäglichen laufbezogenen Ziele unserer Kinder ein?
- Arrangieren wir Situationen, in denen attraktive Ziele erkannt werden können?
- Sind wir bereit, immer wieder neue Ziele zu suchen?
- Oder weichen wir doch lieber auf das Auto oder den Bus aus?

Ein neues Modell für den Sportunterricht

Es gilt, den didaktischen Fokus lediglich auf das Finden attraktiver Ziele zu konzentrieren, zu denen Kinder gern hinlaufen möchten. Bei diesen Zielen muss es sich nicht um konkrete Orte wie zum Beispiel Ziellinien, Markierungen, Eisdiele oder Spielplätze handeln, sondern es können auch attraktive Aufgaben oder Körpererfahrungen damit gemeint sein. Entscheidend ist, dass eine Thematisierung des Laufens nicht als Selbstzweck oder perspektivische Therapieabsicht, sondern im Hinblick auf eine von Kindern nachvollziehbare und als attraktiv wahrnehmbare Funktion erfolgt. Auf der Inhalts-ebene bieten sich neben zahlreichen Lauf- und Fangspielen auch Varianten des Orientierungslaufens oder der Geländespiele an. Aus den Anforderungen ergibt sich, dass die Schüler laufen, um ein auf der Landkarte identifizierbares Ziel bzw. den rollenden Ball noch vor einem Mitschüler zu erreichen oder um jemanden zu fangen. Unterricht muss so geplant werden, dass Schülerinnen die Funktionen und einschlägigen Wirkungen in den abwechslungsreichen Situationen mehrperspektivisch erfahren und erleben können.

Auf der nächsten Seite wird gezeigt, in welchen Dimensionen «Laufen im Sportunterricht» zum Thema gemacht werden kann.

Dr. Harald Lange ist Akademischer Rat an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main und arbeitet dort im Bereich Sportdidaktik/-pädagogik. *E-Mail:* Harald.Lange@sport.uni-frankfurt.de



Körpererfahrung

Der Zusammenhang aus Belastung und Erholung ist beim Laufen besonders deutlich spür- und auf Grundlage einschlägiger Erfahrungen auch vergleichsweise leicht dosierbar. Schüler spüren hier vor allem ihre Ermüdung, können aber auch viele physiologische Parameter ihres Körpers im Wechselspiel mit unterschiedlichen Anforderungen kennen lernen (Schwitzen, Atmung, Herzschlag ...). Darüber hinaus gründen im Variieren der äusseren Bedingungen (barfuss, Untergrund, verbundene Augen) sowie im Ausprobieren der eignen Zeitwahrnehmung besonders differenzierte Möglichkeiten der Körpererfahrung. In diesem Zusammenhang können Schüler durchaus den Reiz der Langsamkeit entdecken, der durch das Konterkarieren mit intensiven Belastungen – im Sinne von Gegensatzerfahrungen – an Deutlichkeit gewinnt.

Praxisbeispiel: Zeitschätzläufe

Die Schüler laufen eine vorgegebene Strecke in gleich bleibender oder in verschiedenen Geschwindigkeit(en). Die Zeitspanne wird ihnen vor dem Start bekannt gegeben. Wenn die Schüler das Gefühl haben, die Zeit sei um, bleiben sie stehen. Die Lehrperson kontrolliert mit der Uhr und gibt Rückmeldungen.

Spielen und Gestalten

Ökonomisches Geradeauslaufen wird man bei Kindern nur selten beobachten. Sie verstehen es weitaus besser, mit Laufwegen, -richtungen, -aufgaben, Bewegungserfindungen und Geschwindigkeiten zu experimentieren. Die verschiedenen Varianten der Laufspiele kommen diesen Voraussetzungen recht nahe. Darüber hinaus bieten aber auch kriteriengeleitete Gestaltungsaufgaben Gelegenheiten zur spielerischen Erfahrung laufbezogener Funktionen. Sie können an das Einbeziehen von Hindernissen (zum Beispiel Bananenschachteln) gebunden sein, indem Schüler verschiedene Parcours erfinden, ausprobieren und ständig verändern oder – im Sinne von Laufexperimenten – an die variations- und abwechslungsreiche Gestaltung von Elementen des Lauf-ABCs anknüpfen.

Praxisbeispiel: Atomspiel

Die Kinder bewegen sich in einem Spielfeld. Die Lehrperson ruft eine Zahl (zum Beispiel «drei») woraufhin die Kinder sich so schnell wie möglich in Dreiergruppen zusammenschliessen und für einen Moment stehen bleiben.

Variation:

Die Lehrperson ruft neben der Zahl auch noch eine zusätzliche Aufgabe hinein (zum Beispiel einen Tiernamen). Die Schüler spielen das entsprechende Tier.

Trainieren und Wettkauen

Wenn Kinder um die Wette laufen, können sie die Funktion ihres Laufens unmittelbar erfahren, weshalb sie in der Regel schnell Interesse an laufbezogenen Wettbewerben finden. Da sich allerdings das Verlieren und Gewinnen im Sportunterricht oft als problematisch herausstellt, müssen immer wieder Wettbewerbsformen arrangiert werden, die es den Kindern ermöglichen, den Ausgang der Wettkämpfe durchaus anderen Ursachen als ihren Fähigkeiten und Talenten zuschreiben zu können (zum Beispiel Glück, Zufall, Zusatzaufgaben, komplexe Situationen, Mannschafts- und Staffelwettbewerbe).

Praxisbeispiel: Handicap-Rennen

Auf einer Startlinie steht eine Büchse mit Losen drin. Links und rechts von der Mittellinie sind alle fünf Meter Markierungen angebracht. Die Kinder ordnen sich entweder dem Symbol «grün» oder «rot» zu und lösen paarweise einen Vorsprung bzw. ein Handicap aus. In der Lostrommel befinden sich mehrere Zettel, auf denen neben einer Streckenangabe (zwischen fünf und fünfzig Meter) steht, wer das Handicap bekommt (grün oder rot).

Kooperieren und Harmonieren

Viele Funktionen, die Läufer ganz allein entdecken und ausprobieren, gewinnen durch das Kooperieren mit anderen weiteren Reiz. Beim gemeinsamen Laufen gilt es, Aufgaben und Probleme in Absprache mit einem oder mehreren Partnern zu erkennen. Dabei muss man sich gegebenenfalls auf Diskussionen einlassen können, sich verstetigen und auch Lösungen ausprobieren, die man nicht selbst erdacht hat, die man aber im Anschluss mit dem Partner reflektieren und im Hinblick auf weitere Versuche (Läufe) optimieren kann.

Praxisbeispiel: Kooperationsläufe

1. Den Kindern werden beim Laufen Partner- oder Gruppenaufgaben mit auf den Weg gegeben (zum Beispiel Einhaken, Abklatschen usw.).
2. Kinder sollen beim Laufen den Laufrhythmus eines Partners übernehmen und nach einiger Zeit entweder den Partner und Rhythmus wechseln bzw. einen Rhythmus für einen anderen Mitschüler vorgeben.
3. Zwei Schüler absolvieren eine Langstrecke gemeinsam. Sie führen hierzu ein Fahrrad mit und wechseln sich mit dem Fahrrad ab. Während der eine fährt, soll der zweite laufen.

Der auf diesen Seiten präsentierte Text ist ein

Auszug aus einem ausführlichen Beitrag des Autors für die Zeitschrift SportPraxis, 2/2002, S. 13–19.